



LBV

Architectural drawing of a building's roof structure, showing wooden rafters and beams. Handwritten annotations include: "5060", "5140", "für 800", "richer ordinar. Zone GAAARE.", "1165.", "Structur. bel. Section 12x 6.", "Franche SAPU. Sector 12x 12.", "TRUSS TRUSS CURVE.", "10.110.", "2. Bauhand. zeitliche Hand. 2. double treatment", "Façade Nord. côté Suisse.", "ENTREE MAISON.", "513.", "2700.", "10.110.", "502.".

DAS MAUERSEGLER-BAUBUCH

Ratgeber zum Artenschutz bei Sanierung und Neubau

INHALTSANGABE



Mauersegler – Sommerboten in der Stadt	04
Mauersegler im Porträt	06
Gefährdung, gesetzliche Grundlagen	10
Rund um den Mauerseglerschutz	
Brutplätze: erkennen, erhalten	12
Baustellenmanagement: Umgang mit Gebäudebrütern am Bau	15
Ersatzquartiere: Nistkästen, Niststeine und mehr	22
Neubauwohnungen für Mauersegler	31
Zusätzliche Hilfsmaßnahmen: Mauerseglern unter die Schwingen greifen	35
Literatur-, Abbildungsnachweis, Impressum	39

Ihr Ansprechpartner:

Landesbund für Vogel- und Naturschutz in Bayern e. V.
Artenschutz an Gebäuden
Dipl. Ing. (FH) Sylvia Weber
Tel. 089 / 200 270 83
sylvia.weber@lbv.de
sowie Ihre LBV-Kreisgruppe vor Ort



MAUERSEGLER - SOMMERBOTEN IN DER STADT

Immer Ende April ist es so weit: Die ersten Mauersegler treffen aus ihren Überwinterungsgebieten in Afrika bei uns ein. Für viele ein sicheres Zeichen, dass der Sommer nicht mehr weit ist.

Mauersegler sind Kulturfolger. Als die Menschen begannen, Häuser zu bauen und sich in Siedlungen niederzulassen, erschlossen sich Mauersegler neue Lebensräume. Sie eroberten Dörfer und Städte und begannen, sich auf Brutplätze in Nischen und Höhlungen an Gebäuden zu spezialisieren: Sie entwickelten sich von Baum- und Felshöhlenbrütern zu Gebäudebrütern. Als nützliche Insektenvertilger waren die fliegenden Untermieter den Menschen hoch willkommen. Bereits Mitte des 16. Jahrhunderts dokumentierte der Schweizer Naturforscher Conrad Gesner die Besiedelung menschlicher Bauten durch die von ihm als „Münsterspyre“ bezeichneten Mauersegler. Jahrhundertlang lebten Mensch und Segler so in friedlicher Koexistenz gemeinsam unter einem Dach.

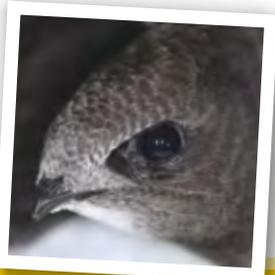
Im Laufe der Zeit wurden Mauersegler zu typischen Stadtvögeln. Wie kaum ein anderer Vogel verkörpern die rasanten Flugkünstler die Natur in der Stadt. Pfeilschnell jagen sie an warmen Sommerabenden durch unsere Straßen und um unsere Häuser. Ihre Flugspiele vermitteln vielen Menschen das Gefühl purer Lebensfreude, ihre lauten Rufe verleihen manchem Stadtviertel ein nahezu südliches Flair. Mauersegler gehören zum Sommer in der Stadt wie die Straßencafés und laue Abende im Biergarten.

Segler am Himmel erscheinen uns grenzenlos frei und unabhängig. Doch der Schein trügt: Mauersegler sind in ganz besonderer Weise auf uns Menschen und unsere Rücksichtnahme angewiesen. Durch die Spezialisierung auf Brutplätze an Gebäuden gehörten sie einst zu den Gewinnern in der Vogelwelt – die Erschließung des Lebensraums Stadt und Siedlung begünstigte ihre Verbreitung. Heute werden aus Gewinnern Verlierer. Denn die Abhängigkeit vom Menschen und seinen Bauten birgt große Gefahren: Sanierung, Umbau und Abbruch kosten die Vögel das Quartier, ihre Brut und nicht selten das Leben. Bot die künstliche Felslandschaft der Stadt ihnen einst unzählige

Brutmöglichkeiten, so sind die Dächer heute vergittert, die Fassaden glatt und fugenlos. Moderne, energiesparende Bauten und Platz für Gebäudebrüter scheinen unvereinbar zu sein. So verläuft die Suche nach Mitwohngelegenheiten unter unseren Dächern für Mauersegler immer öfter erfolglos. Mit dem zunehmenden Verlust der Quartiere verschwindet die Art aus den Städten, die Natur im besiedelten Bereich droht zu verarmen.

Als Kulturfolger haben Mauersegler ihr Schicksal in menschliche Hände gelegt. Mehr denn je brauchen sie heute unseren Schutz zum Überleben. Jede und jeder Einzelne – ob Hausbesitzerin oder Wohnungsbauträger, Naturfreundin oder Behördenvertreter – kann dazu beitragen. Architektinnen und Architekten sind in besonderer Weise gefragt, um klimabewusstes Bauen und Artenschutz in Einklang zu bringen. Bei Baumaßnahmen an Bestandsgebäuden muss mehr Rücksicht auf Mauersegler und ihre Brutplätze genommen werden. Gleichzeitig gilt es, den fliegenden Sommerboten neue Quartiere anzubieten. Nur so kann ihr Rückgang in den Städten aufgehalten werden. Letztendlich kommt das auch uns Menschen zugute: Der Schutz der Artenvielfalt und der Natur vor unserer Haustüre erhält auch unsere Städte und Siedlungen lebendig und lebenswert.





MAUERSEGLER IM PORTRÄT

Aussehen, Verwandtschaft: Mauersegler sind – bis auf einen kleinen weißlichen Kehlfleck – am ganzen Körper braunschwarz befiedert. Bei Jungvögeln sind auch **Stirn und Schultersäume weiß** [04]. Männchen und Weibchen kann man äußerlich nicht unterscheiden. Wichtigstes Erkennungsmerkmal ist ihre Flugsilhouette mit den sichelförmigen Flügeln. Ihre Flügelspannweite fällt mit 40 Zentimetern deutlich größer aus als die unserer Schwalben. In Ruhestellung werden die Flügel über dem Rücken gekreuzt und stehen dann über den gegabelten Schwanz hinaus.

Mauersegler gehören zur Familie der Segler. Weltweit gibt es über 90 Arten. Mit Schwalben sind sie nicht verwandt. Ihr nächster Verwandter ist der Kolibri. Ähnlichkeiten im Bau der Flügel sind der Grund: Segler haben ebenso wie Kolibris kurze Arm- und lange Handschwingen; sie fliegen gewissermaßen „mit den Händen“.

Apus – der Fußlose: Ihr wissenschaftlicher Name – Apus apus – kommt aus dem Griechischen und bedeutet so viel wie „ohne Füße“. Tatsächlich haben Mauersegler nur sehr kurze Beine, die während des Flugs im Gefieder verborgen sind. Mit ihren starken und scharfen Krallen können sich Mauersegler **gut an senkrechten Wänden festhalten** [01]. Auf Leitungen oder Zweigen sitzen können sie jedoch nicht, und am Boden wirken sie eher unbeholfen – hier bewegen sie sich auf den Fersengelenken robbend fort.

Mauerseglern wird nachgesagt, dass sie vom Boden aus nicht starten können. Bei guter körperlicher Verfassung, festem Untergrund und freiem Gelände schaffen sie die Rückkehr in die Luft jedoch alleine. Manch gestrandetem Mauersegler hilft auch eine kleine Starthilfe, wie auf Seite 37 beschrieben.

Zum Fliegen geboren: Ihr Lebenselement ist der freie Luftraum. Hier jagen sie Insekten, trinken und baden im Regen, balzen und paaren sich. Sogar übernachten können sie in der Luft. Nur zum Brüten kommen sie auf festen Boden – doch auch der liegt hoch oben.

Mauersegler sind an das Leben in der Luft ideal angepasst: Ihren Schnabel können sie weit öffnen, um fliegende Insekten zu fangen. Die Augen liegen vertieft in den Höhlen, als Schutz vor Luftzug beim Fliegen. Ihre stromlinienförmige Körperform lässt sie einem Torpedo gleich fast widerstandslos durch die Lüfte gleiten. Bei ihren Flugspielen können sie bis zu 200 km/h schnell werden.

Nächtlicher Energiesparflug: Mauersegler können in der Luft übernachten. Sie steigen dazu in Höhen bis zu 3.500 Meter auf und gleiten mit geringer Geschwindigkeit durch die Nacht. Damit sie nicht vom Himmel fallen, bleibt vermutlich immer eine Gehirnhälfte im Wechsel „eingeschaltet“ – ähnlich wie bei Delfinen, die im Schlaf zum Atmen an die Wasseroberfläche schwimmen müssen. Die Fähigkeit zur Luftübernachtung ist bislang nur vom Mauersegler belegt. Brütende Mauersegler übernachten jedoch meist in ihrer Nisthöhle.

Essen auf Flügeln: Mauersegler ernähren sich und ihre Jungen ausschließlich mit Insekten, die sie in der Luft fangen. Hauptnahrung sind fliegende Blattläuse und Ameisen, Käfer, Fliegen, Schwebfliegen, Mücken und Spinnentiere. Ein Brutpaar dieser nützlichen Insektenvertilger verfüttert pro Brutsaison etwa zwei Kilogramm Insekten!

Die Nahrung wird als haselnussgroßer Futterballen **im Kehlsack gesammelt** [07] und etwa im Stundenrhythmus an die Jungen verfüttert. Zum Sammeln von Nahrung kann ein Mauersegler täglich mehrere Hundert Kilometer fliegen.

Wetterflüchtling, Hungerkünstler und Weltenbummler: Die Spezialisierung auf fliegende Insekten bringt Mauersegler bei nasskaltem Wetter in große Not. Altvögel weichen daher Tiefdruckgebieten durch sogenannte „Wetterfluchten“ aus – oft Hunderte Kilometer weit in nahrungsreichere Gebiete. Verringertes Insektenangebot und veränderte Druckverhältnisse lassen sie rechtzeitig spüren, wenn eine Schlechtwetterperiode naht.



Die Jungvögel bleiben währenddessen allein und ohne Futter im Nest. Um zu überleben, laufen ihre Körperfunktionen auf Sparflamme: Die Körpertemperatur sinkt, der Herzschlag verlangsamt sich, die Atmung steht fast still. In diesem „Hungerschlaf“, auch Torpor genannt, können sie – abhängig von Alter und Ernährungszustand – bis zu zwei Wochen lang von ihren Fettreserven zehren, bis die Eltern mit Futter zurückkommen. Eine Lebensversicherung während sommerlicher Regenperioden!

Mauersegler verbringen den Winter im südlichen Afrika. Ihre einfache Zugstrecke beträgt je nach Brutort 6.000 bis 10.000 Kilometer. Im Überwinterungsgebiet halten sie sich fast ausschließlich in der Luft auf und jagen den Insektenschwärmen hinterher, die nach der Regenzeit die Luft bevölkern. Nur von Ende April bis etwa Mitte August sind sie bei uns, um zu brüten.

Ruffreudiges Luftvolk: Mauersegler sind Kolonievögel und suchen die Gesellschaft ihresgleichen. In den Abendstunden veranstalten sie ihre gemeinschaftlichen Flugspiele und jagen pfeilschnell durch Straßen und um Häuserecken. Ihre schrillen „srieh, srieh“-Rufe erwecken in uns Menschen das Gefühl geballter Lebensfreude.

Die Rufe haben aber noch weitaus wichtigere Funktionen: An ihnen erkennen Mauersegler in der dunklen Bruthöhle den Partner oder einen eindringenden Konkurrenten. Mauersegler können so schneller eine Bruthöhle und einen Partner finden. Die Rufe ihrer Artgenossen ziehen sie magisch an. Bei Ansiedlungsmaßnahmen macht man sich dieses Verhalten zunutze.

Lebenswerk Nest: Mauersegler sammeln ihr Nistmaterial – feine aufgewirbelte Grashalme, Federn, Flugsamen und Haare – im Flug und verkleben es mit ihrem zähen Speichel zu einer kleinen Nestschale [05]. Jahr für Jahr wird es von beiden Partnern ergänzt, erweitert und ein Leben lang zur Brut benutzt. Und ein Mauerseglerleben kann erstaunlich lang sein: Das älteste bekannte Exemplar wurde über 21 Jahre alt. Das Durchschnittsalter liegt jedoch bei fünf bis acht Jahren.

Mauerseglerweibchen legen zwei bis drei längsovale, weiße Eier. Sie brüten nur einmal im Jahr, nach Gelegeverlust kommt es manchmal zu Ersatzbruten. Brut, Nestsäuberung und Füttern der Jungen teilen sich die Eltern ebenfalls – Mauersegler führen eine gleichberechtigte Partnerschaft. Das Brutpaar verteidigt den Nistplatz auch vehement gegen Konkurrenten – das können Artgenossen genauso sein wie andere höhlenbrütende Arten.

Nesthocker im Fitnessstudio: Mauersegler sind ausgesprochene Nesthocker. Sie bleiben fünf bis acht Wochen in ihrer Nisthöhle, bis sie selbstständig sind. Ihr erster Sturzflug aus dem Nest entscheidet über Leben und Tod, denn einmal ausgeflogen kehren sie nicht in ihr Nest zurück. Ein junger Mauersegler muss dann alles können, was er zum Überleben braucht. Seine Eltern bringen ihm nichts mehr bei. Damit der erste Ausflug nicht zur Katastrophe wird, trainieren Mauersegler in der Nisthöhle ihre Flugmuskulatur. Sie stützen sich auf die Flügel, um die Muskeln zu stärken, und üben das Fliegen auf dem Trockenen. Gleichzeitig halten sie Diät, bis sie ihr Idealgewicht erlangen: Der Babyspeck muss runter! Erst dann sind sie gut gerüstet für das Leben in der Luft. Übrigens: Das Gewicht der Brust- und Schultermuskulatur beträgt ein Fünftel des gesamten Körpergewichts!

Verlierer des Klimawandels: Mit der Klimaveränderung häufen sich weltweit lang anhaltende Wetterextreme. Hitzesommer, ausgeprägte Kälte- und Regenperioden, Starkwindströmungen und sich ausdehnende Wüsten und Dürreregionen führen vermehrt zu schweren Verlusten bei den Altvögeln und dem Nachwuchs – im Brutgebiet oder auf dem Zug.





GEFÄHRDUNG, GESETZLICHE GRUNDLAGEN

Mauersegler leben als heimliche Mitbewohner unter unseren Dächern. Als Gebäudebrüter sind sie auf ihre Brutplätze an unseren Häusern spezialisiert. Doch diese Spezialisierung birgt ein großes Gefahrenpotenzial: Umbau, Sanierung und Abbruch gefährden Mauersegler, ihre Brut und ihr Quartier. Manchmal wird ihnen buchstäblich das Dach über dem Kopf abgerissen – aus Unkenntnis über ihre Anwesenheit. Schon einfache Renovierungsarbeiten – beispielsweise ein neuer Fassadenanstrich – können ihnen zum Verhängnis werden, wenn die Arbeiten während der Brutzeit stattfinden. Jungvögel verhungern hinter den Staubnetzen im Nest, die Altvögel fliegen sich an den Gerüststangen zu Tode – im verzweifelten Versuch, an ihre Brutplätze und zu ihren Jungen zu gelangen.

Nach Abschluss der Bauarbeiten stehen die Vögel vor verschlossenen Türen: Ein Gitter verhindert den Einschluß in frühere Quartiere, alle Ritzen sind verschlossen – die Brutplätze damit für immer verloren.

Wohnungsnot im Wohngebiet

Moderne Neubauten mit ihren fugenlosen Putz-, Glas- oder Metallfassaden und hermetisch abgeriegelten Dachbereichen bieten von vorneherein keine Mitwohngelegenheiten. Heutige Vorschriften zum energetischen Bauen lassen keinen Platz am Haus für Mauersegler und andere Gebäudebrüter. Die Anforderungen des Klimaschutzes scheinen mit dem Erhalt der Quartiere nicht vereinbar zu sein. Während durch Sanierung älterer Gebäude immer mehr Brutplätze verloren gehen, entstehen an Neubauten keine neuen Quartiere. Das Ergebnis: Mauersegler leiden in unseren Städten und Siedlungen zunehmend unter Wohnungsnot.

Mauersegler können den Verlust einer einzelnen Brut durch ein anschließendes erfolgreiches Brutjahr wieder ausgleichen. Der Verlust der Brutplätze führt jedoch dazu, dass ihre Bestände langsam, aber kontinuierlich sinken. In Berlin liegen Untersuchungen über sanierungsbedingte Rückgänge von Mauerseglern

von bis zu 75% vor. Nach einer Blocksanierung in Hamburg erlosch der örtliche Mauerseglerbestand. In Bayern steht der Mauersegler seit 2016 als gefährdete Art auf der Roten Liste.

Gesetzlicher Schutz

Den Schutz von Mauerseglern und anderen Gebäudebrütern regelt das Bundesnaturschutzgesetz. Nicht nur die Vögel selbst, auch ihre Nist- und Zufluchtsstätten an Gebäuden sind ganzjährig geschützt. Zerstörung oder Veränderung der Quartiere sind ganzjährig untersagt. Den Vögeln darf auch der Zugang zu ihren Quartieren nicht versperrt werden – z. B. durch Baugerüste.



BUNDESNATURSCHUTZGESETZ § 44 (AUSZUG)

„(1) Es ist verboten,

1. wild lebenden Tieren der besonders geschützten Arten nachzustellen, sie zu fangen, zu verletzen oder zu töten oder ihre Entwicklungsformen aus der Natur zu entnehmen, zu beschädigen oder zu zerstören ...
3. Fortpflanzungs- oder Ruhestätten der wild lebenden Tiere der besonders geschützten Arten aus der Natur zu entnehmen, zu beschädigen oder zu zerstören ...“

Doch Artenschutz soll Sanierung und Modernisierung von Gebäuden nicht verhindern. Deshalb sieht § 45 Möglichkeiten für Ausnahmen vor. Die Genehmigung dazu erteilt auf Antrag die Höhere Naturschutzbehörde des Regierungsbezirks. Individuelle Auflagen stellen dabei ein konfliktfreies Miteinander von Baumaßnahme und Artenschutz sicher.

Artenschutz am Bau ist auch eine moralische Verpflichtung. Durch den Erhalt bestehender und die Schaffung neuer Quartiere kann der Rückgang unserer fliegenden Mitbewohner aufgehalten werden. Mit der Artenvielfalt in der Stadt bleibt so auch ein Stück Lebensqualität für uns Menschen erhalten.



GRÜNDE FÜR DEN RÜCKGANG

- Mangelnde Kenntnis der Quartiere
- Gebäudesanierung, moderne Bauweisen
- Nahrungsmangel, Extremwetterlagen





BRUTPLÄTZE: ERKENNEN, ERHALTEN

Unzählige Brutplätze von Mauerseglern und anderen Gebäudebrütern werden bei Sanierungen zerstört – meist nicht absichtlich, sondern aus Unwissenheit. Besonders groß ist die Betroffenheit, wenn bei der Dachöffnung plötzlich Nester mit Jungvögeln auftauchen. Meist kommt dann alle Hilfe zu spät. Doch niemand wünscht sich „Leichen unterm Dach“. Deshalb ist es wichtig, vor Baubeginn zu klären, ob sich an einem Haus Brutplätze befinden oder nicht.

Bevorzugte Gebäudetypen

Mauersegler brüten an Gebäuden ab mindestens sechs Metern Höhe. Ihre Brutplätze liegen in dunklen Nischen und Hohlräumen im Dach- oder Dachansatzbereich. An Gebäuden mit Schrägdächern nutzen sie offene Schlitz unter dem Dachansatz oder **Ausbrüche im Bereich der Dachrinnenhaken [09, 10]**, um in den Traufkasten oder ins Dach zu gelangen. Schon ein Spalt von gut drei mal sechs Zentimetern genügt ihnen zum Einflug.

Auch ältere, unsanierte **Flachdachbauten [08]** können zur Brut genutzt werden, wenn der Dachaufbau unter dem Blechdach oder den Abdeckplatten zugänglich ist oder wenn sich dahinter Nischen und Absätze verbergen. Die Mauersegler fliegen die Fassaden am unteren Blech- oder Plattenrand an und klettern dahinter zu ihren Nestern. Beliebt sind Brutplätze an Gebäudeecken oder nahe den Fallrohren – daran können sich Mauersegler besonders gut orientieren.

Häufig werden auch Jalousiekästen, Spechtlöcher in wärmegeprägten Fassaden sowie Hohlräume hinter vorgehängten Fassadenbekleidungen oder unter Fensterbrettern als Brutplatz genutzt.

Brutplätze erkennen

Mauersegler sind sehr heimliche Untermieter. Sie verhalten sich ruhig am Brutplatz und hinterlassen kaum Spuren ihrer Anwesenheit. Nur in den Abendstunden, wenn sie blitzschnell hinter die Dachrinnen oder unters Flachdach schlüpfen, kann man ihre Brutplätze sicher orten. Bei schlechtem Wetter sind die Vögel oft tagelang nicht anwesend.

Mauerseglertrupps, die an Sommerabenden rufend dicht an einem Gebäude vorbeifliegen, weisen auf Nistplätze hin. Manchmal kann man die Antwortrufe ihrer in den Brutnischen sitzenden Artgenossen hören.

Mauersegler halten ihr Nest sauber. Anfangs entfernen die Eltern den Kot der Küken. Wenn die Jungen größer sind, „entsorgen“ sie ihn selbstständig aus dem Nistbereich. Je nach Lage und Größe des Einschluflochs sieht man dann manchmal **Kotspuren an der Dachrinnenunterseite [14, 15]** oder am Gesims.



Brutplatz und Nest erhalten

Selbst im geöffneten Dach sind Mauerseglerbrutplätze nicht leicht zu erkennen. Das **Nest [11-13]** ist nur etwa so groß wie ein Bierdeckel und oft aus den im Dachbereich verfügbaren Materialien zusammengeklebt. Auch Nistmaterial anderer Gebäudebrüter wie Spatzen oder Meisen wird von den Mauerseglern übernommen. Manchmal findet man nicht ausgebrütete Eier. Wer Nistplätze im Dach entdeckt, sollte deren Lage genau markieren: Mauersegler sind extrem ortstreu und nutzen ihren Nistplatz ein Leben lang – bis zu 16 Jahre Nestnutzung in Folge durch dasselbe Brutpaar wurden schon nachgewiesen! Wenn Nester, Nistplätze und Einschlüpfe trotz Sanierung erhalten bleiben oder an der ursprünglichen Stelle mit möglichst gleichartiger Einflugsituation ersetzt werden, bestehen gute Erfolgsaussichten für die Wiederannahme.



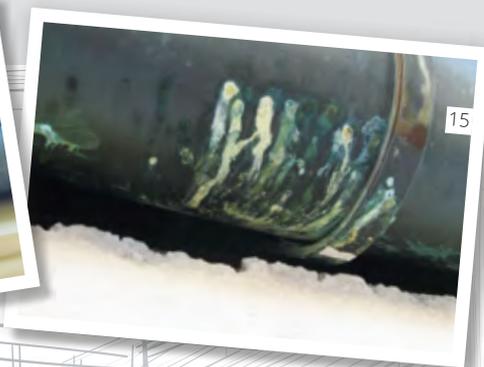
Hilfe von Fachleuten

Lassen Sie vor Sanierungsbeginn feststellen, ob sich Nistplätze am Gebäude befinden. Der Landesbund für Vogel- und Naturschutz (LBV) unterstützt Sie gerne dabei. Ornithologisch geschulte Fachleute untersuchen ein Gebäude vor der Sanierung und erkennen, ob Brutplätze vorhanden sind. Vor allem in München hat der LBV bereits viele Gebäude kartiert – eine kostenlose Datenbankabfrage kann Klarheit schaffen. Auch die Befragung der Bewohnerschaft im Haus kann sich lohnen: Manche Menschen beobachten „ihre“ Mauersegler und deren Unterschlüpfe unterm Dach seit Jahren.



ERKENNEN VON BRUTPLÄTZEN

- Einschulpmöglichkeiten im Dachüberstand oder Traufkasten
- Kotschneuren an der Rinnenunterseite oder am Dachrand
- offene Fugen in der Fassadenbekleidung
- Schadstellen und Spechtlöcher in der Fassadendämmung
- zugänglicher Flachdachbereich (mit oder ohne Plattenabdeckung)
- in den Sommermonaten: Anwesenheit von fliegenden und rufenden Mauerseglern, vor allem am Abend



BAUSTELLENMANAGEMENT: UMGANG MIT GEBÄUDEBRÜTERN AM BAU

Sanierung und Artenschutz schließen sich nicht aus. Wird beides bereits bei der Planung berücksichtigt, dann gelingt es, Baumaßnahme und Artenschutz in Einklang zu bringen – ohne optische Einbußen, Mehrkosten oder Verzögerungen des Bauablaufs.

Bauzeit und Brutzeit trennen

Baumaßnahmen während der Brutzeit bringen Mauersegler in **Lebensgefahr** [16, 17]. Weil Mauersegler jedoch nur gut drei bis vier Monate bei uns verbringen, bleibt vor und nach der Brut meist genug Zeit für einfache Renovierungs- und Sanierungsarbeiten, ohne die Vögel zu gefährden. In den letzten Jahren tauchen vermehrt einzelne Spätbruten auf, die bis in den September dauern können. Deshalb muss im Einzelfall immer von einer Fachkraft kontrolliert werden, ob wirklich alle Brutplätze verlassen sind, bevor ein Haus für Baumaßnahmen eingerüstet wird.

Bau- und Brutzeitkalender: Mauersegler



Aussperrung auf Zeit

Bei langwierigen Baumaßnahmen können sich Bauzeit und Brutzeit überlappen. Um die Vögel nicht unnötig in Gefahr zu bringen, sperrt man sie zu ihrem eigenen Wohle aus. Die **Aussperrung kann vorab** durch das sorgfältige Verschließen aller Einflugöffnungen mittels Folien, Papier- oder Schaumstoffwülsten, Holzleisten oder Bauschaum **erfolgen [18, 19]**. Auch der (vorzeitige) Aufbau eines Baugerüsts mit Plane kann verhindern, dass die Mauersegler an ihre Brutplätze gelangen können. Die Aussperrung muss bis zur Rückkehr der Mauersegler, also bis Mitte April, erfolgt sein. Sonst besteht die Gefahr, dass man die Vögel einsperrt und tötet.

Mauersegler versuchen trotz Gerüst an ihre Nistplätze zu gelangen. Deshalb muss es im oberen Bereich **mit blickdichten Planen abgehängt sein [20]**. Andernfalls besteht für die flinken Flieger Verletzungsgefahr an den Gerüststangen. Textile Gewebe wie Staubnetze sind nicht geeignet, denn darin verfangen sich die Krallen der Mauersegler – und können zur tödlichen Falle für anfliegende Vögel werden! Sehen die Segler ihre Nistplätze nicht mehr, lassen sie meist rasch von ihren Anflugversuchen ab.



BUNDESNATURSCHUTZGESETZ § 44 (AUSZUG)

„(1) Es ist verboten ...

2. wild lebende Tiere der streng geschützten Arten und der europäischen Vogelarten während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten erheblich zu stören ...

Auch wenn die Aussperrung zum Schutz der Mauersegler erfolgt: Sie stellt eine Störung und damit einen Verbotstatbestand nach § 44 Bundesnaturschutzgesetz dar und muss deshalb vorab von der Höheren Naturschutzbehörde genehmigt werden. Weil der Ausfall einer kompletten Jahresbrut eine Mauerseglerkolonie stark schwächt, sollte eine Aussperrung nur im Notfall und nicht ohne alternative Brutmöglichkeiten erfolgen.



Alternativen anbieten

Mauersegler sind nicht an ihren Partner, sondern an den Brutplatz gebunden. Beide Partner kehren Jahr für Jahr zum selben Nest zurück. Durch diese ausgeprägte Ortstreue entsteht – quasi als Nebeneffekt – eine dauerhafte Paarbindung. Fällt der Brutplatz weg, zerreißt auch die Paarbindung. Das bewirkt doppelten Schaden: Die Vögel müssen sich nicht nur einen neuen Nistplatz, sondern auch einen neuen Partner suchen – bei Mauerseglern eine nicht ganz einfache Prozedur. Gelingt das nicht, kann nicht gebrütet werden. Manchmal versuchen ausgesperrte Mauersegler, sich in anderen Brutkolonien zu etablieren. Das führt zu Kämpfen, und im schlimmsten Fall kann weder der Eindringling noch das etablierte Brutpaar erfolgreich für Nachwuchs sorgen.

Wenn also von vorneherein feststeht, dass eine Baumaßnahme einschließlich Gerüststellung auch die Brutperiode einschließen muss oder sogar mehrere Jahre lang dauert, müssen den Mauerseglern alternative Brutmöglichkeiten angeboten werden. Dies kann in Form von Interimskästen an einem Gerüst geschehen; sinnvoller sind aber Nistkästen an benachbarten Gebäuden, die dauerhaft bleiben können. So kann man die Mauersegler während der Dauer einer Baumaßnahme am Ort halten, Brutausfälle reduzieren und die Schwächung der Brutkolonie verringern.

Interimsmaßnahmen am Gerüst

Eine Möglichkeit für temporäre Ausweichbrutplätze sind Nistkästen am Gerüst. Einfach gezimmerte **Brutkästen aus unbehandeltem Nadelholz [21-23]** genügen für die Übergangszeit. Ihre Einflugöffnung soll die bisher genutzte Einflugsituation (von unten / von vorne / unter „Vordach“ aus Regenrinne) möglichst detailgetreu nachempfinden. Die Kästen werden außen am Gerüst, direkt vor den ursprünglichen Brutplätzen, auf einer großen **Holzplatte montiert [22, 23]**, um Erschütterungen durch Bauarbeiten auf dem Gerüst zu vermeiden. Damit die Vögel von Bewegungen auf dem Gerüst nicht gestört werden, muss es hinter den Holzplatten blickdicht mit straff gespannten Planen abgehängt sein. Der Lärm einer Baustelle stört die Vögel hingegen wenig. Die Anlockung mittels Klangattrappe (siehe Seite 35) ist obligatorisch, damit die Nistkästen entdeckt werden. Die Klangattrappe muss in Einflugrichtung eines Brutkastens hängen oder kann in einen „Blindkasten“ eingebaut werden, der direkt neben einem der anderen Kästen hängt. Nehmen die Mauersegler die Interimskästen an, müssen diese hängen bleiben, bis alle Jungen ausgeflogen und die Vögel abgezogen sind. Da der Abzug witterungsbedingt schwanken kann, muss er von Fachleuten dokumentiert werden. Das Gerüst muss so lange stehen bleiben, auch wenn es nicht mehr für Bauarbeiten gebraucht wird. Wann und ob diese Lösung sinnvoll ist, wissen Mauersegler-Expertinnen und -Experten.



Brutmöglichkeiten an Nachbargebäuden

Interimskästen an einem Gerüst scheinen eine einfache Lösung zu sein, aber sie ist nicht optimal für die Mauersegler. Die Paarbindung reißt in diesem Fall gleich zweimal ab – bei der Umsiedelung in die Interimskästen und später, wenn diese wieder abgenommen werden. Die Kolonie schrumpft dadurch in mehreren Etappen. Deshalb sollte sorgfältig geprüft werden, ob stattdessen eine dauerhafte Umsiedelung an **Nachbargebäude [24, 25]** möglich ist. Dies kann durch Nistkästen – Fertigprodukte oder selbst gebaut – erfolgen. Auch hier muss mit einer Klangattrappe gearbeitet werden, sonst finden die Mauersegler die neuen Brutplätze nicht. Als zusätzliches Potenzial stehen dann nach Ende der Bauarbeiten auch die Ersatzbrutplätze am ursprünglichen Gebäude zur Verfügung.

Einteilung in Bauabschnitte

Bei Baumaßnahmen an größeren Gebäudekomplexen sollten die Arbeiten in Bauabschnitte eingeteilt werden. Sinnvollerweise bearbeitet man dann zunächst die Häuser, an denen keine oder nur wenige Brutpaare siedeln und stellt dort ausreichend Ersatzbrutplätze nach der Sanierung zur Verfügung. Werden anschließend die stärker besiedelten Häuser saniert, können die Mauersegler in die bereits fertiggestellten Ersatzquartiere früherer Bauabschnitte umziehen. Da sich die Bauzeit der einzelnen Abschnitte dadurch verkürzt, kann unter Umständen auf eine Vergrämung komplett verzichtet werden – die Ideallösung zum Erhalt der Luftkuppe!

Gebäudebrüter-Fachkundige hinzuziehen

Die Planung und Ausführung von Baumaßnahmen liegt in der Hand von Menschen, die in Architektur oder im Bauwesen ausgebildet sind. Mauersegler und deren Bedürfnisse gehören nicht zu ihrem Fachgebiet. Um Bauabläufe und Artenschutzmaßnahmen in Einklang zu bringen, sollte schon frühzeitig die Zusammenarbeit mit Fachleuten, die sich mit Mauerseglern gut auskennen, gesucht werden. Werden notwendige Artenschutzmaßnahmen bereits in die Planung mit einbezogen, vermeidet man unnötige Zusatzkosten und Verzögerungen. Eine sogenannte ökologische Baubegleitung wird auch oft im Rahmen der Ausnahmegenehmigung von der Höheren Naturschutzbehörde gefordert.

Gerüstumbau - wenn es doch passiert ist ...

Mitten in der Brutzeit wird ein Haus eingerüstet, an dem Mauersegler nisten. Oft erkennen Vorbeigehende das sich abspielende Drama und informieren das Baupersonal oder Naturschutzbehörden. Damit die Jungvögel nicht im Nest verhungern, ist sofortige Hilfe nötig.

Mauersegler fliegen ihre Nistplätze ohne Zwischenlandung von unten an. Sie brauchen dazu unter dem Einschluß mindestens drei, besser vier Meter freien Raum. Um ihnen den Anflug zu ermöglichen, muss das **Gerüst verändert [27]** werden. Die störenden Gerüstteile – oft die oberste Lage – müssen im Brutbereich ebenso entfernt werden wie Staubnetze oder Planen. Gleichzeitig ist das Gerüst in den veränderten Bereichen gegen Betretung zu sichern – es besteht Absturzgefahr! Erst nachdem die Jungvögel das Nest verlassen haben, kann das Gerüst wieder ergänzt werden. In der Zwischenzeit können Arbeiten in den Bereichen außerhalb der Brutplätze ausgeführt werden.

Gibt es keine Möglichkeit, die Versorgung der Jungvögel trotz laufender Baumaßnahme zu gewährleisten, kann die Naturschutzbehörde im Notfall einen Baustopp veranlassen. Der nachträgliche Gerüstumbau und die Verzögerung bei den Bauarbeiten sind mit Mehrkosten verbunden. Besser ist es also, solchen Situationen vorzubeugen.



BRUTZYKLUS

- Eiablage: Zweite Maihälfte
- Brutdauer: 18 bis 25 Tage
- Nestlingszeit: 37 bis 56 Tage
- Brutdauer und Nestlingszeit sind stark abhängig von der Witterung
- eine Jahresbrut; Ersatz- und Zweitbruten sind möglich





ERSATZQUARTIERE: NISTKÄSTEN, NISTSTEINE UND MEHR

Für ortstreue Gebäudebrüter wie Mauersegler ist es am besten, wenn ihre Nistplätze und deren Einflugöffnungen im ursprünglichen Zustand erhalten bleiben. Dagegen sprechen heute oft Bauvorschriften und die Notwendigkeit, Wärmeverluste im Fassaden- und Dachbereich zu minimieren. Doch in vielen Fällen lässt sich ein Kompromiss finden: Die Quartiere werden nur leicht verändert und **an den ursprünglichen Stellen wieder angeboten [28]**. Ist das nicht möglich, können sie durch Nistkästen oder Niststeine ersetzt werden.

Der richtige Platz für Mauersegler

Damit Ersatzquartiere auch angenommen werden, müssen ein paar grundsätzliche Punkte beachtet werden. Die Spezialistinnen und Spezialisten des LBV stehen hier gerne beratend zur Seite.

Lage: Ersatznistplätze bietet man so nah wie möglich an den ursprünglichen Brutplätzen an, um die Wiederannahme zu beschleunigen. Als Schutz vor Nässe und zu starker Überhitzung sollten sie unter dem Dachüberstand oder der Regenrinne angeboten werden. Bei freier Aufhängung von Nistkästen an der Fassade ist ein „Überdach“ als **Witterungsschutz nötig [30]**. Dessen starke Neigung schützt auch gleichzeitig davor, dass sich Tauben oder Fressfeinde auf dem Nistkasten niederlassen. Da Mauersegler gesellig brüten, sollte man immer mehrere Nistplätze vorsehen.

Freie Anflugmöglichkeit: Anbauten wie Vordächer, Balkone, Feuerleitern oder Bäume im Vier-Meter-Bereich vor und unter den Quartieren behindern Mauersegler beim Anflug. Taubenstacheln und -netze, zum Beispiel auf Fallrohrknicken, stellen eine große Verletzungsgefahr für sie dar. Besser geeignet als Taubenschutz sind **Scheitelbleche [29]**.



Größe: Die Grundfläche des Brutplatzes sollte mindestens 15 x 40 cm betragen. Der Boden darf nicht zu glatt sein. Einzelne Brutplätze müssen **voneinander getrennt** sein, sonst kommt es zu Rivalitäten unter den Brutpaaren [31]. Ideal ist ein Abstand in Breite eines Sparrenfeldes. Auch zum Dach hin müssen die **Bruthöhlen geschlossen sein [32]**. So können sich die Vögel nicht im Dachraum verirren. Je größer der Brutplatz ist, desto erträglicher sind sommerliche Hitzeperioden für die Nestlinge und ihre Eltern. Und geht mal eine Brut schief, ist noch genügend Platz, um ein neues Nest zu errichten.



Einflugloch: Mauersegler sind Höhlenbrüter und suchen gezielt dunkle Bereiche auf – deshalb sollte die Einflugöffnung (queroval, 35 x 60 bis 100 mm) exzentrisch sitzen. Bohrt man die Öffnungen **schräg nach oben** [33], läuft das Wasser nach außen ab. Mauersegler nutzen auch Einflugöffnungen im Boden der Nistplätze, die sie von unten anfliegen. Diese sollten aber gegen das Herausfallen von Eiern im Inneren mit einer umlaufenden Leiste gesichert sein. Einschlüpföffnungen im Boden schützen besonders gut vor eindringender Feuchtigkeit. Die Einfluglöcher sollten nicht zu nahe beieinander liegen. Ein Abstand von 50 bis 100 cm zueinander ist hilfreich, damit es nicht zu Fehleinflügen kommt.



Materialien: Geeignet sind unbehandeltes, witterungsbeständiges Holz, Siebdruck- oder Faserzementplatten. Werden Nistplätze im Traufkasten eingerichtet und dieser mit Blech verkleidet, so muss unterhalb der Einflugöffnung eine Aufrauung erfolgen, damit sich die Mauersegler anklammern können. Bewährt hat sich ein mit Quarzsand (Körnung 0,6 bis 1,2 mm) kaschiertes, aufgenietetes **Blech** [34]. Scharfe Kanten müssen sorgfältig entgratet werden.

Wartung, Reinigung: Für eine regelmäßige Reinigung liegen Mauerseglerbrutplätze zu hoch. Sie ist meist auch nicht nötig. Mauersegler halten ihren Brutplatz selbst sauber. Das Nest wird Jahr für Jahr wieder benutzt und darf keinesfalls entfernt werden. Problematisch kann eine „Fehlbelegung“ durch andere Vogelarten werden: Sperlinge tragen so viel Nistmaterial ein, dass den Mauerseglern vor allem in den engen Nistkästen und -steinen der Platz zur Brut fehlt. Abhilfe: Ersatzbrutplätze möglichst groß gestalten oder mehr Brutkammern als benötigt anbieten. Sie dienen als „stille Reserve“. Sind Wartungsöffnungen vorhanden, ist im Zuge späterer Renovierungsarbeiten, wenn ein Gerüst am Haus steht, auch eine Reinigung möglich.



PLATZBEDARF FÜR MAUERSEGLER

- Grundfläche innen: 15 bis 20 x 40 cm oder größer
- Innenhöhe: 15 bis 20 cm
- Einflugöffnung: queroval 35 x 60 bis 100 mm, exzentrisch gesetzt, bodennah
- Abstand Regenrinne zur Einflugöffnung: 4 cm
- Bereich unter der Einschlüpföffnung und Boden aufrauen
- Lage so nahe wie möglich an den früheren Brutstätten
- freie An- und Abflugmöglichkeit

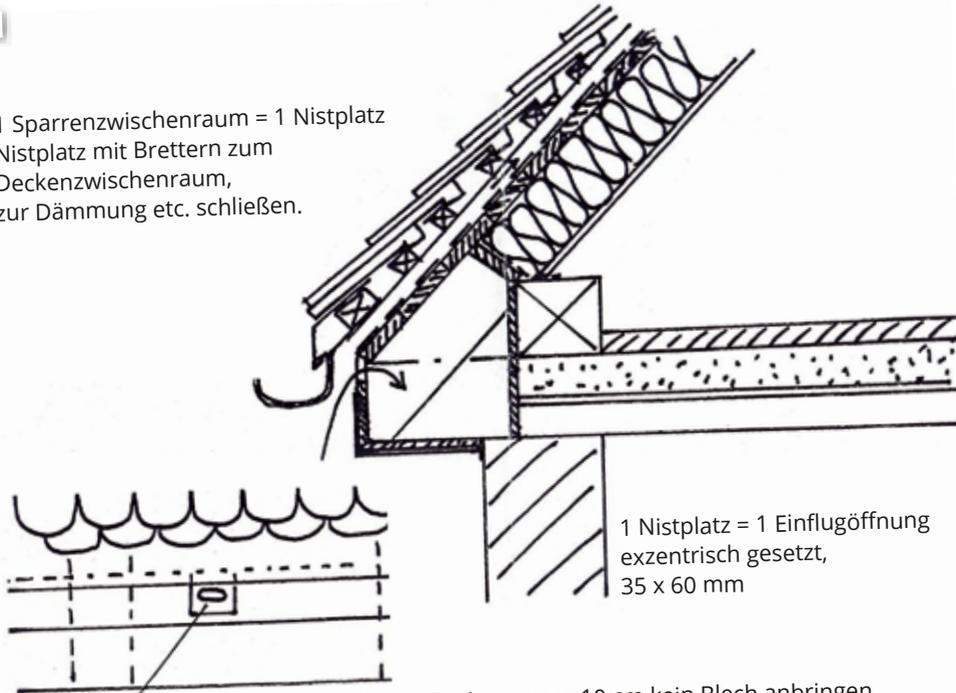


Integrierte Quartiere

In den Dach- oder Traufbereich integrierte Nistplätze sind eine unauffällige und daher optisch ansprechende Lösung. Bei großem Dachüberstand kann **im vorderen Dachrandbereich** [36] ein Platz für Mauersegler ausgespart werden. Rückseitig werden die Quartiere mit einem Brett oder Lochblech geschlossen – Dämmmaterial und Vögel sind damit getrennt, die Hinterlüftung des Dachs bleibt gewährleistet.

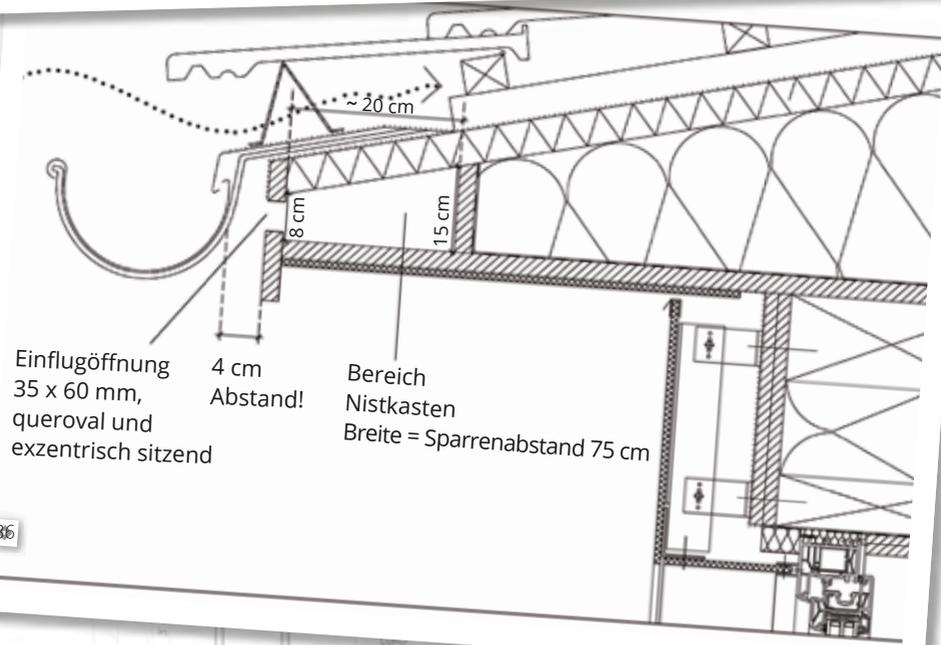
Der **Traufkasten** [35] ist meist ein in sich abgeschlossener Bereich. Hier können Mauersegler ungestört brüten und stören selbst auch niemanden. Die einzelnen Brutkammern werden seitlich und zum Dachraum hin abgetrennt, und schon ist eine Siedlung für die Koloniebrüter entstanden. Ein Sparrenzwischenraum entspricht so einem **Brutplatz** [37].

1 Sparrenzwischenraum = 1 Nistplatz
Nistplatz mit Brettern zum
Deckenzwischenraum,
zur Dämmung etc. schließen.



1 Nistplatz = 1 Einflugöffnung
exzentrisch gesetzt,
35 x 60 mm

Unterhalb der Einflugöffnung auf einer Breite von ca. 10 cm kein Blech anbringen
oder Blech mit rauer Vorlage kaschieren.



Einflugöffnung
35 x 60 mm,
queroval und
exzentrisch sitzend

4 cm
Abstand!

Bereich
Nistkasten
Breite = Sparrenabstand 75 cm

Die Einflugöffnungen sind vom Boden aus kaum zu sehen. Daher eignet sich diese Lösung auch gut für **denkmalgeschützte Gebäude** [39]. Dass die Nistplätze so meist am ursprünglichen Ort bleiben, kommt auch der Ortstreue der Mauersegler sehr entgegen – und verspricht eine erfolgreiche Wiederannahme. Damit die Mauersegler in ihre Quartiere schlüpfen können, muss der Abstand der Regenrinne – sie liegt oft vor den Einflugöffnungen – mindestens 40 mm betragen.



Nistkästen

Wenn Einbauquartiere aus Platzgründen nicht möglich sind oder dadurch unzulässige Wärmebrücken in der Dach- und Fassadendämmung entstehen, sind Nistkästen eine einfache und preiswerte Möglichkeit, Brutplätze zu ersetzen oder neu zu schaffen. Es gibt im Handel **weitgehend wetterfeste Fertigmöbel für Mauersegler** [40-42] zu kaufen. Sie können aber auch individuell hergestellt werden. Die Verwendung eines witterungsbeständigen Materials ist wichtig, denn Mauersegler nutzen einmal akzeptierte Nistkästen ein Leben lang. Außerdem ist der Austausch verwitterter Kästen wegen der Lage hoch oben am Gebäude mit Mühen und Kosten verbunden.



Die Nistkästen sollten direkt unter dem Dachvorsprung hängen. Das schützt vor zu großer Überhitzung und Nässe. Frei an der Fassade hängende Nistkästen – beispielsweise an Flachdachbauten – müssen immer mit einem **Wetter- und Sonnenschutz [30]** versehen werden. Über dem Nistkasten kann sich so ein isolierendes Luftpolster entwickeln. Damit das Überdach nicht als Ansitz und Unterschlupf von Stadtauben genutzt wird, muss es stark geneigt und seitlich geschlossen sein – am besten mit Lochblech, damit die heiße Luft abfließen kann.

Niststeine – Sonderfall Fassadendämmung

Um den Energieverlust von Gebäuden zu begrenzen, werden die Fassaden älterer Häuser mit einem Wärmedämmverbundsystem versehen und ihre Dächer gedämmt. Nistplätze von Gebäudebrütern fallen dadurch immer öfter dem Klimaschutz zum Opfer. Dieser Konflikt zwischen Artenschutz und Klimaschutz ist jedoch vermeidbar. Spezielle Niststeine für Mauersegler können in die Fassade integriert werden und schaffen so geschützte und unauffällige Fassadenquartiere. Durch Hinterdämmung werden Wärmebrücken vermieden. Je nach Dicke des Wärmedämmverbundsystems werden die Niststeine **ganz [46]** oder **teilweise [47]** in die Fassade integriert.

Viele Niststeine haben eine Wartungsöffnung. Steht eine Fassadenreparatur an und damit ein Gerüst am Haus, können sie kontrolliert werden. Damit sich der Niststein im eingeputzten Zustand noch öffnen lässt, bringt man bei manchen Modellen einen Metallaufsatz um die Rosette an und schließt die Fuge zwischen Aufsatz und Rosette mit einem Kompriband und Acryl. Um Risse im anschließenden Putz zu vermeiden, legt man ein weiteres Kompriband außen um die Metallmanschette und schließt den Putz daran an. Manche Niststeinmodelle sind bereits mit einem angeformten Anputzring aus Beton ausgestattet.

Niststeine für Mauersegler sollten immer am obersten Dachrand, idealerweise unter einem Dachvorsprung oder in der Attika eingebaut werden. An Bauten ohne schützenden, weiten Dachüberstand kommen für diese Lösung nur die Nord- und Ostseiten infrage; auf den anderen Seiten heizen sich die Niststeine zu sehr auf.



Sonderlösung – der Mauerseglerturm

Manchmal wird ein Gebäude, an dem Mauersegler brüten, ersatzlos abgebrochen oder die Sanierung bzw. die Zeitspanne zwischen Abbruch und Neubau dauert mehrere Jahre. Das ist häufig dann der Fall, wenn größere Areale neu bebaut werden. Ein einfacher Brutplatzersatz für Mauersegler ist dann kaum möglich – außer, es können Gebäude in der Nachbarschaft dazu herangezogen werden.

Die Seglerkolonie muss dennoch nicht heimatlos werden. Das wäre nach den Vorschriften des Bundesnaturschutzgesetzes auch nicht vertretbar. In einigen Fällen wurden spezielle Bauten – sogenannte **Mauerseglertürme [48]** – für die ortstreuen Brutvögel errichtet.

Form und Aussehen der Bauwerke können variieren, müssen sich aber bei Ersatzmaßnahmen an der Optik des bisherigen Brutgebäudes orientieren. Das betrifft sowohl den Brutaufsatz als auch die Einflugsituation. Auch die Höhe sollte weitgehend der bisherigen Einflughöhe entsprechen. Bis zu einer Höhe von zehn Metern ist ein Mauerseglerturm in Bayern baugenehmigungsfrei. Damit die Mauersegler den Brutturm finden, muss mit einer Klangattrappe (s. S. 35) gearbeitet werden. Die Entfernung zum bisherigen Brutgebäude sollte möglichst gering sein, der Turm unbedingt in Sichtweite dazu stehen.



Der Mauerseglerturn steht für sich alleine. Das bringt Vorteile bei künftigen Baumaßnahmen an den Gebäuden: Es braucht dann keine Rücksicht auf die Brutzeiten der Mauersegler mehr genommen zu werden. Das Ersatzangebot muss mit ausreichend Vorlauf, also mindestens einer Brutsaison Überlappung zur Verfügung gestellt werden. So können sich die Mauersegler schon einmal an ihr neues Heim gewöhnen und es tritt kein Brutplatzverlust ein. Nachteilig sind allerdings die deutlich höheren Kosten im Vergleich zu den weiter oben beschriebenen Ersatzmaßnahmen. Außerdem wird im Turm die gesamte Brutkolonie auf einen Punkt konzentriert. Das macht sie anfällig für Fressfeinde.

Ein Mauerseglerturn ist sinnvoll, wenn größere Brutkolonien betroffen sind, kein Ersatz an Gebäuden möglich und ausreichend Platz auf dem Gelände vorhanden ist. Die Maßnahme sollte immer mit Fachleuten abgesprochen werden, damit die Besiedelung erfolgreich verlaufen kann.



NEUBAUWOHNUNGEN FÜR MAUERSEGLER

In Bayern wird jeden Tag eine Fläche von 15 Fußballfeldern für Siedlungs- und Verkehrsflächen verbraucht, gut die Hälfte davon nehmen Gebäude ein. Für Arten wie Mauersegler, die in Städten und Siedlungen leben, eigentlich keine schlechte Voraussetzung – ihr Lebensraum wächst. Auch für die Menschen bedeutet Naturerleben direkt vor der Haustüre einen Zugewinn. Doch moderne, klimagerechte Bauweisen lassen für Arten, die auf Gebäude spezialisiert sind, kaum eine Besiedlungsmöglichkeit zu – Natur am Haus und unterm Dach ist in der modernen Architektur nicht vorgesehen. Weil gleichzeitig das Brutplatzangebot an älteren Gebäuden sanierungsbedingt sinkt, kommt es zu einem stetigen Rückgang der „fliegenden Stadtspezialisten“ – ein großer Verlust für die Artenvielfalt und die Lebensqualität in Stadt und Siedlung.

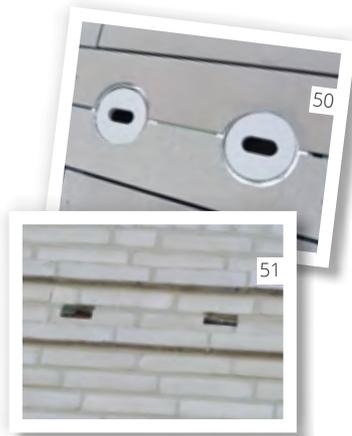
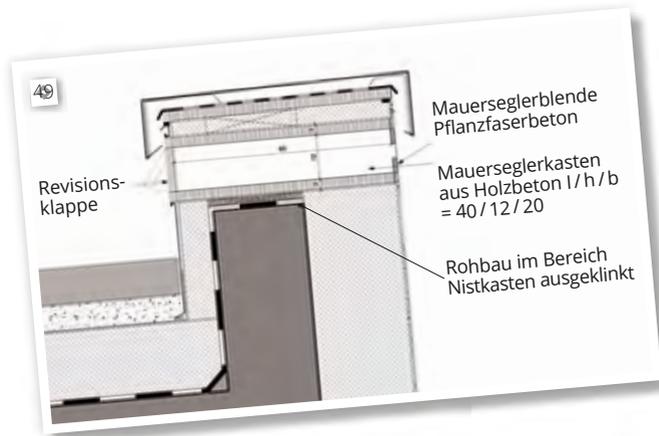
Dass es auch anders geht, zeigen Architektinnen und Architekten, die Quartiere für Mauersegler an ihren Neubauten umgesetzt haben. Die Optik der Bauten leidet darunter nicht. Die Naturerlebnisqualität für uns Menschen steigt jedoch enorm.

Moderne Neubauten und Platz für fliegende Untermieter – kein Widerspruch

Moderne Neubauten stecken in einer dichten, schützenden Außenhaut, durch die möglichst wenig Wärme entweichen soll. Jede Unterbrechung dieser Hülle ist unerwünscht. Wärmeverlust, Feuchtigkeitsbildung und Schimmel könnten die Folge sein. Dennoch können Gebäudebrüterquartiere hier Platz finden, ohne Probleme zu verursachen.

Nistplätze für Mauersegler und andere Gebäudebrüter lassen sich am besten im und unter dem Dachüberstand, im Hohlraum des Traufkastens oder im Ortgang unterbringen.

Auch in der **Aufkantung von Flachdächern [49]**, der Attika, besteht die Möglichkeit, Mauerseglerquartiere einzubauen, ohne die Wärmedämmung zu



schwächen. Ohnehin suchen die Luftakrobaten meist ganz oben nach Unterkünften. Die Quartiere können als Niststeine in einem Wärmedämmverbundsystem zur Ausführung kommen. Sie werden hinterdämmt – beispielweise mit einer Spezialdämmung, die nur wenige Zentimeter dick ist und dennoch wärmt wie eine dicke Isolierung. So können keine Wärmebrücken entstehen. Aber auch in vorgehängte, hinterlüftete Fassaden lassen sich Mauerseglerbrutplätze gut einbauen, egal, ob die äußere Schicht aus Holz, **Klinker, Metall oder anderen Materialien besteht** [50, 51].

Manchmal werden die Einliegerquartiere hinter die Dämmschicht gelegt. Dann müssen Mauersegler ihre Brutstätten durch einen Kriechtunnel erreichen – für die Vögel kein Problem, wenn der Boden des Tunnels entsprechend rau ist. Damit kein Wasser eindringen kann, sollte er nach außen geneigt sein. Hinter dem Einflugloch muss er sich seitlich und nach oben auf ein Maß von etwa 10 x 10 cm aufweiten. So bleiben die Mauersegler nicht stecken.

Während Ersatzquartiere an Ort und Stelle der ehemaligen Brutplätze eingebaut werden, sollten neue Quartiere nur an für Mauersegler optimalen Stellen angeboten werden. An Flachdachbauten und Gebäuden mit nur geringem Dachüberstand eignen sich dafür am besten die Nord- und Ostseiten, weil es dort im Sommer nicht so heiß wird und kein Schlagregen die Brutplätze durchnässt. Schützt ein weiter Dachüberstand die Brutplätze, sind auch andere Gebäudeseiten möglich.

Der Einflugbereich muss nach vorne und unten frei von Einbauten oder Bäumen sein. Über Balkonen, Erkern oder Vordächern können keine Brutplätze eingebaut werden. Wasserspeier oder auskragende Brandbleche stellen ein Anflughindernis dar und bieten Fressfeinden einen Ansitz. Zwischen ihnen und den Einfluglöchern muss ein Abstand von mindestens 60 bis 100 cm eingehalten werden.

Do it yourself – Wohnraum für Mauersegler

Auch an Bestandsgebäuden besteht die Möglichkeit, mit nachträglichen Maßnahmen Unterkünfte für Mauersegler zu schaffen. Nistkästen können selbst gebaut oder im Fachhandel erworben werden; am Eigenheim können so mit wenigen Handgriffen Einliegerwohnungen für Mauersegler entstehen. Die ideale Lage ist in den obersten Geschossen in mindestens sechs Metern Höhe: **unter dem Dachüberstand** [53, 55], **im Giebel** [56] oder **auf dem Fensterbrett** [52, 54]. Steht ein Gerüst für Renovierungsarbeiten, können Nistplätze an sonst nicht zugänglichen Stellen entstehen. Die Kästen müssen sturmsicher befestigt sein. Gegebenenfalls muss vorab die Genehmigung der Hausverwaltung oder der WEG eingeholt werden.

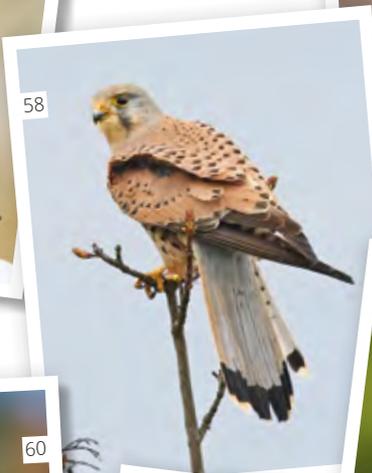
Egal ob selbst geplant, gekauft oder selbst gebaut: Das Gespräch mit Mauersegler-Fachleuten im Vorfeld ist wichtig. Sie wissen, wo und wie eine Besiedelung Erfolg verspricht.



Wohnen für alle!

Mit Brutplätzen am Haus und unterm Dach hilft man nicht nur Mauerseglern. Auch andere Gebäudebrüter sind auf Quartiere an menschlichen Bauten angewiesen und leiden unter Wohnungsnot. Manchmal entdecken sie die Brutplätze vor den Mauerseglern und ziehen als Erste ein. **Sperlinge und Meisen [59, 62]** dienen so als „Lockvögel“, durch die die Mauersegler auf die Brutmöglichkeiten aufmerksam werden – und werden anschließend von der stärkeren Konkurrenz aus der Wohnung geworfen.

Um allen eine Chance auf Wohnraum zu bieten, ist es sinnvoll, möglichst viele Quartiere zu schaffen. Eine Ersatzmaßnahme sollte das zwei- bis dreifache Potenzial bieten wie vorher. Und bei der Schaffung von neuen Quartieren sollten nicht nur für Mauersegler, sondern auch für andere Gebäude bewohnende Tierarten Unterschlupfmöglichkeiten entstehen. So wird die Suche nach einem Heim zur Familiengründung nicht zur Suche nach der Stecknadel im Heuhaufen; und Gebäudebrüter bleiben als Teil unserer Stadtnatur erhalten.



ZUSÄTZLICHE HILFSMASSNAHMEN – MAUERSEGLERN UNTER DIE SCHWINGEN GREIFEN

Wer hilflose Mauersegler findet, die Vögel neu ansiedeln oder ihnen das Entdecken von Ersatznistplätzen erleichtern will, kann den Luftakrobaten mit einfachen Hilfsmaßnahmen unter die Schwingen greifen.

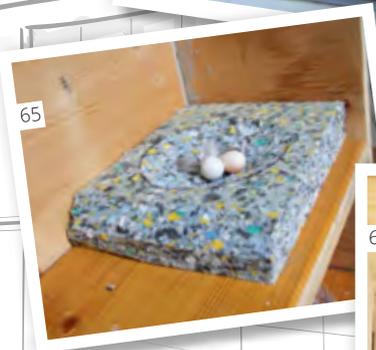
Die Magie der Mauerseglerrufe

Mauersegler orientieren sich bei der Suche nach Nistplätzen an den Rufen ihrer Artgenossen. Dieses Verhalten kann man sich zunutze machen, um die Besiedelung neuer oder die Wiederannahme ersetzter Nistplätze zu beschleunigen. Man spielt dazu die arteigenen Rufe so nahe wie möglich am Einschluflloch ab. Ein **kleiner, wetterfester Lautsprecher [63]** ist ausreichend. Morgens und abends zeigen die Rufe die größte Wirkung. Ist das erste Brutpaar in ein Quartier eingezogen, folgen weitere von selbst. Das rufende Paar übernimmt dann die Funktion der Klangattrappe. Klangattrappen und die CD mit den richtigen Rufen sind im Fachhandel erhältlich. Auch wenn Ersatzbrutplätze nicht direkt an Ort und Stelle zur Verfügung gestellt werden können, sollte eine Klangattrappe zum Einsatz kommen – dies kann die Annahme enorm beschleunigen.



Aussteuer für junge Brutpaare

Mauersegler sammeln ihr Nistmaterial – aufgewirbelte trockene Grashalme, Fasern, Haare oder Federn – im Flug und verbauen es am Brutplatz mithilfe ihres zähflüssigen Speichels zu einer kleinen Nestschale. Sie übernehmen aber auch bestehende Nester von anderen Höhlenbrütern, beispielsweise von Sperlingen, Meisen oder Staren. Beziehen sie einen neuen Brutplatz und finden in der Bruthöhle bereits Nistmaterial oder sogar eine kleine Nestmulde vor, können sie schneller ein Nest bauen und mit der Eiablage beginnen. Kurzgeschnittene, trockene, weiche **Grashalme** [66] oder eine fertige Nestmulde aus **Schaumstoff**, **Gips** [64, 65] oder Faserbeton erleichtern ihnen die Arbeit. Das Nistmaterial oder die Nisthilfen müssen im dunkelsten Teil des Brutraumes platziert werden.



Erste Hilfe für Bruchpiloten

Mitunter landen Mauersegler unfreiwillig am Boden. Das kann nach Konflikten mit Artgenossen, aber auch im Zuge von Schlechtwetterperioden passieren, wenn die Vögel hungrig und erschöpft sind. Flugfähigen Mauerseglern kann man **Starthilfe** [67] geben, indem man sie auf die flache Hand setzt und die Hand anschließend über den Kopf hebt. Ist der Vogel fit, wird er sich von dieser gut zwei Meter hohen Startrampe aus in die Lüfte schwingen. Tut er das nicht, gehört er in die Hände von Fachleuten. Keinesfalls sollte man Mauersegler aus größerer Höhe in die Luft werfen. Ein Sturz in die Tiefe fügt ihnen unweigerlich weitere Verletzungen zu.

Das Gelände, auf dem man Mauersegler starten lässt, sollte übersichtlich und frei sein. Eine weite Rasenfläche, beispielsweise ein Sportplatz, ist gut geeignet. Auch von einer kleinen Anhöhe aus können Mauersegler gut losfliegen. Enge Hinterhöfe, unübersichtliche Flächen mit vielen Büschen oder Bäumen und Felder oder Wiesen mit hohem Bewuchs sollte man für die Starthilfe meiden. Hier tun sich Mauersegler schwer, die nötige Flughöhe zu erreichen. Und falls der Start nicht gelingt und der Mauersegler erneut notlanden muss, findet man ihn möglicherweise nicht wieder.

Unfreiwillige Nestflüchter

In sommerlichen Hitzeperioden kommt es vor, dass junge, noch nicht flugfähige Mauersegler aus der Nisthöhle stürzen. Die Jungen drängen sich auf der Suche nach Kühlung an das Einschluflloch und werden dabei von Geschwistern versehentlich hinausgedrängt. Überleben sie den Sturz, krabbeln sie bis zur völligen Entkräftung auf dem Boden herum. Auch bei Sanierungen werden manchmal Nestlinge im Dachraum gefunden. In allen Fällen gehören die Tiere in fachkundige Hände. Bitte setzen Sie die Jungvögel nicht in ein Gebüsch in der Annahme, dass ihre Eltern sie dort weiter füttern. Die Jungvögel würden verhungern oder von streunenden Katzen getötet werden. Setzen Sie die Tiere in eine dunkle Kiste mit kleinen Luftlöchern und erkundigen Sie sich beim LBV, wo die nächstgelegene Auffangstation zu finden ist. Den Kontakt finden Sie auf der Rückseite.



STARTHILFE FÜR MAUERSEGLER

In München unterstützt der Landesbund für Vogel- und Naturschutz (LBV) ehrenamtliche Helferinnen und Helfer finanziell bei der Pflege von **Mauersegler-Findlingen** [68, 69]. Die Tiere müssen mit Spezialfutter versorgt bzw. aufgezogen werden, bis sie (wieder) voll flugfähig sind. Erst dann können sie in die Freiheit entlassen werden – eine anstrengende und teure Aufgabe, die aber mit jeder erfolgreichen Auswilderung belohnt wird.

Sie wollen Mauerseglern helfen? Spenden Sie hier:

Landesbund für Vogel- und Naturschutz
IBAN: DE40 7015 0000 0100 1079 11
Kennwort: Mauersegler



Literaturangaben

Bezzel, Dr. E., Geiersberger, I., von Lossow, G., Pfeifer, R. (2005): „Brutvögel in Bayern. Verbreitung 1996 bis 1999“. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart.

Glutz von Blotzheim, U. (Hrsg./2001): „Handbuch der Vögel Mitteleuropas“, Band 9, Vogelzugverlag im Humanitas Buchversand, Wiesbaden.

NABU Bundesverband (2002): „Der Mauersegler – Vogel des Jahres 2003“, Bonn.

Bosch, S. (2003): „Segler am Sommerhimmel – Bemerkungen über Mauersegler“, Niebüll.

Siedlungs- und Verkehrsflächen in Bayern: Quelle aus dem Internet, <https://statistik.bayern.de/presse/mitteilungen/2020/pm274/index.html>; Stand: 2019

Abbildungsnachweise

B. Erlenwein (Abb. 23), M. Fröhlich (Abb. 02, 48, 69, S. 6, S. 14 Mi.), I. Grabow (Abb. 33, 56), GWG München i. Z. m. Architekturbüro Hechenbichler (Abb. 36), H. Henderkes (Abb. 58, 61), Hild und K Architekten für Bayerische Hausbau, Welfenhöfe/München (Abb. 49), D. Hopf (Abb. 62), A. Kistler (Abb. 68), LBV-Archiv (Abb. 53), A. v. Lindeiner (Abb. 01), D. Martins Rosario (Abb. 30), S. Masur (Abb. 60), S. Moog (Abb. 55, 63), S. Rieck (Abb. 06, 21, 43, 66, S. 21 u.), R. Rössner (Abb. 57), K. Roggel (S. 2, Abb. 03, 07, 54, 65), M. Ruthensteiner (Abb. 35, 64), S. Sklorz (Abb. 37), spechtfritze.de (Abb. 41), R. Sturm (Abb. 03), Z. Tunka (S. 4, Abb. 59), B. Weber (Abb. 44), S. Weber (Abb. 04, 05, 08, 09, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 22, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 31, 32, 34, 38, 39, 40, 42, 45, 46, 47, 50, 51, 52, 67, S. 10, S. 11, S. 12, S. 15 o., S. 22, S. 25, S. 31, S. 35 o.), istockphoto.com (Titel- und Rückseite).

Impressum

Herausgeber:
Landesbund für Vogel- und Naturschutz in Bayern e. V., Kreisgruppe München
Text und Redaktion: Sylvia Weber
Gestaltung: Agentur KOPFBRAND
Auflage: 2.000
2. überarbeitete und ergänzte Ausgabe 2023

www.lbv-muenchen.de

Folgen Sie uns auch auf Instagram und Facebook!



@lbv_muenchen



@LBVMuenchen

